

Fluch der Karibik

The Beginning

Von abgemeldet

Kapitel 7: Angel's Tattoo

Act 6: Angel's Tattoo

Es war ziemlich früh, als Miriam verschlafen die Augen aufschlug und sich neben Luca wiederfand, der noch immer tief am Schlafen war und einen ganzen Urwald umzusägen schien.

Müde rieb sich Miri die dunklen Augen, sodass sie nicht selbst gleich wieder in die Traumwelt gleiten würde und stand auf.

Draußen hatte sich die Sonne hinter dicken, grauen Wolken versteckt... die junge Frau wusste nicht wie spät es war, jedenfalls war so gut wie niemand auf den Straßen zu sehen...

Vorsichtig sah sie sich um, warf Luca, der noch immer zusammengesackt an der Wand lehnte und schlief, einen Lächeln zu, bevor sie auf die Straße in die Richtung des Strandes ging, wo einige Piraten anlegten und sich durch so manch lautes Gegröle bemerkbar machten.

„So frei wolltest du also auch sein...Jack...," wisperte sie in sich gekehrt, bemerkte nur so nebenbei, dass die Wolkendecke an einigen Stellen über dem Ozean aufgerissen war und sanft glitzernde Lichtkegel aufs Wasser sendeten.

Sie seufzte, als sie spürte, wie leichte, klare Regentropfen über ihre Haut strichen und von Minute zu Minute mehr wurden...

In jenem Grau in Grau, das der Schleier der Regentropfen verursachte, lehnte sich Miriam gegen die kahle weiße Wand eines Hauses und schloss ihre dunklen Augen.

Nasse Strähnen hingen ihr verspielt ins Gesicht, umschmeichelten es und verdeckten vielleicht so manche Träne, die getarnt durch den Regen von ihrer Oberlippe perlte.

Inzwischen trotzte die Black Pearl dem hohen Wellengang, der ihr das weitersegeln schier unmöglich machte, obwohl kein Sturm bis jetzt aufgekommen war.

Jack hielt das Steuer fest in den Händen und schien einen Punkt am weiten Horizont, der durch die Wolken kaum von der dunklen See zu trennen war, zu fixieren.

Sein nasses Haar fiel ihm schwer über die Schultern und auch seine Kleidung war komplett durchnässt von der Gischt, die immer wieder über das Deck spritzte und durch den unaufhörlichen Regen, der sich in seidenen Fäden vom Himmel löste.

Ein lauer Wind bließ ihm sanft ins Gesicht, als Jack vergeblich versuchte etwas in der

Ferne zu erkennen... er wusste nicht wie weit er bereits von seinem Kurs abgekommen war, um dem Aztekengold noch nahe genug zu sein.

Ein ungutes Gefühl beschlich ihn, dass er in die komplett falsche Richtung getrieben werden würde, würde der Wellengang nicht endlich nachlassen um noch zu wenden.

„Captain?“ ertönte es schließlich heiser hinter ihm.

„Was gibt es, Smith?“ murmelte Jack unter seinen Bart

Nach leichtem Zögern begann der Matrose weiterzusprechen und meinte ehrfürchtig:

„Die Mannschaft ist müde und ausgelaugt, wir befinden uns immerhin schon wieder fast zwei Wochen auf See... auch unsere Vorräte sind vor kurzem zur Neige gegangen... wäre es denn möglich nochmals an Land zu gehen?“

„Warte bis wir klare Sicht haben....dann werden wir noch vor Anker gehen,“ grummelte Captain Sparrow, der dem Mann mehr schlecht als recht zugehört hatte und auf keine große Konversation im Moment aus war.

Er bemerkte nicht, wie der Matrose mit hämischen Grinsen schließlich wieder unter Deck verschwand. Er steuerte auf die Kajüte zu, in der sich über die Hälfte der Mannschaft versammelt hatte und auf ihn gewartet hatte. Smith nickte nur als ihn Barbossas eiskalter Blick traf.

„Alles ist so gelaufen wie ihr gewünscht habt...“

„Gut...“ Barbossa wandte sich zum Fenster und blickte nach draußen, eher er ein gedämpftes, gemeines Lachen hervorbrachte.

Bald, schon sehr bald würde er, Barbossa der Captain der Black Pearl sein... schon sehr bald...

„Aua“

„Halt doch still,“ meinte Luca mahrend, als ein Blutstropfen sich seinen Weg über Miris Rücken bahnte.

„Tu ich ja,“ murrte diese und blieb ruhig am Bauch liegen.

Mit halb geschlossenen Augen blickte sie ins Leere. Die Stube in der sie untergekommen waren, war mit unzähligen Kerzen erhellt und wurde in ein warmes Licht getaucht, das Geborgenheit vermittelte.

Luca beugte konzentriert über jenen jungen Frau und hantierte vorsichtig mit der spitzen Nadel, mit der er ihr jenes Zeichen auf die beiden Schulterblätter bannte, das dann in nächster Zukunft schon bald ihr Markenzeichen sein sollte.

Mittlerweile war es dunkel und Miri konnte sich ihrer Müdigkeit kaum noch erwehren, sie gähnte herzhaft: „Sag mal... warum bist du eigentlich zur See?“

„Warum fragst du?“ antwortete der Mann ernst und strich sich eine störende Haarsträhne aus dem Gesicht.

Nach kurzem Schweigen führte Miri das Gespräch weiter: „Naja, du wirst wohl einen Grund gehabt haben, oder? So mir nichts dir nichts geht man nicht zur See...“

„Da magst du wohl recht haben... aber, was ist mit dir? Du hast niemals ausgesprochen warum du gegangen bist...“ Luca hielt kurz inne, da er durchaus merkte, wie Miri noch stiller wurde, als sie ohnehin schon war.

„Ich meine, eine Frau wie du könnte bereits verheiratet sein und...“

Er vernahm ein Seufzen, anscheinend war ihr jenes Thema alles andere als angenehm und deshalb schwieg sie wohl auch...

Nach einigen Sekunden der Stille, die wie eine Ewigkeit für den jungen Mann schienen meinte er besorgt: „Miri?“

Er kniete sich ans Tischende um in ihr Gesicht zu sehen und erkannte, dass eine Träne

über ihre Wangen perlte.

„W-was hast du?“ Luca schloss die Frau in die Arme, die sich auch bereitwillig trösten ließ.

Sie schwieg jedoch und hielt einige Zeit an ihm fest, ehe sie ihn losließ und sich aufsetzte, dicht gefolgt von einem sanften Blicks ihres Weggefährten.

„Wie du damals schon sagtest... Liebe geht verworrene Wege...“ murmelte sie und versuchte zu lächeln, ehe sie jede weitere Träne unterdrückte und grinsend meinte: „Da draußen irgendwo treibt sich der Bastard rum, der mir mein Herz gestohlen hat und ich liege hier auf einem Tisch und heule.“

Sie lachte und sprang von jenem Tisch, der Luca als eine Art Arbeitsfläche gedient hatte und trat vor den Spiegel. Ihre Lippen strahlten ihre reine Zufriedenheit aus als sie sich dann zu Luca umsah und kokett lächelte: „Ich danke dir...“

Luca lächelte nur und begutachtete jene schwarzen Engelsflügel die ihren Rücken nun für immer zieren sollten...

„Nichts zu danken Angel... ich habe dir nur deine Flügel verliehen...“

Spend all your time waiting
for that second chance
for a break that would make it okay
there's always one reason
to feel not good enough
and it's hard at the end of the day
I need some distraction
oh beautiful release
memory seeps from my veins
let me be empty
and weightless and maybe
I'll find some peace tonight

in the arms of an angel
fly away from here